

Metas Schwestern, ihre Düste aus. Und eine große Linde bei Stuttgart, in der schönen Promenade aufwärts nach der Höhe, heißt die Uhländslinde.

Die Liebe und Verehrung der Linde ist bei unserm Volke nicht von gestern her. Sowie man die Linde auf deutschem Boden fast überall antrifft, so deuten auch unzählige Namen in unserer Sprache auf eine gleiche Liebe unserer Vorfahren. Niemand bezweifelt den Familiennamen Linde, zur Linden, Zerlinden, von der Linden u. dgl. Und nicht minder tragen viele Weiser, Dörfer, Ortschaften, Burgen, Städte, Klöster und Wallfahrtsorte ohne Widerrede von Linde ihren Namen.

Mannigfach ist in Sage und Geschichte die enge Verbindung des Baumes mit dem Ursprung ausgezeichneter Ortschaften aufbewahrt. In der Stadt Rastenburg war einst ein Angeklagter zum Tode verurtheilt worden. Am Tage vor der Hinrichtung erschien ihm die heilige Jungfrau, tröstete ihn und gab ihm ein Stück Holz und ein Messer mit dem Auftrage, etwas zu schnitzen. Er schnitzte darauf ein Marienbild mit dem Christuskinde auf den Armen. Als die Gerichtsherrn das Bild sahen und von der Erscheinung der heiligen Jungfrau hörten, erachteten sie es als einen Wink von oben und setzten den Verurtheilten in Freiheit. Dieser aber trug das Bild nach einer Linde und stellte es in derselben auf, und seitdem verlor der Baum seine Blätter nicht mehr und blieb immer grün. Wegen solchen Wunders hielten die Rastenburger das Bild von seinem Plage und trugen es in ihre Kirche; da es aber am andern Morgen wieder in der Linde stand, so baute man unter derselben eine Kapelle. So entstand der Wallfahrtsort „Heiligenlinde“.

Auch zur Erinnerung für die Nachkommen an wichtige Ereignisse und rühmenswürdige Thaten erachtete man den Jahrhunderte überdauernden Baum für die sicherste Urkunde. — An vielen Orten in den deutschen Landen wird noch die Linde gezeigt, unter welcher bis in die letzten Jahrhunderte hinab die Gerichtssitzungen gehalten wurden.

Wie die Sage so gern in der Linde ihre heimliche Stätte sucht, so rankt sich überall in den weiten deutschen Landen das Volkslied um ihre gebogenen Äste und ihre herzförmigen Blätter und duftende Blüten tragenden Zweige. — Im deutschen Heldenliede, in welchem fast noch ungemildert der heidnische Geist unserer Vorfahren weht, ist es vor allen andern Bäumen die Linde, unter welcher gewaltige Thaten vollbracht werden. Unter einer Linde tötete der Nibelungenheld den Drachen, ein Lindenblatt verursachte zwischen seinen Schultern die verwundbare Stelle, als er sich im Blute des erlegten Tiers wälzte, und unter einer Linde wurde er von Hagen ermordet.

Neben den Blumen, dem grünen Grafe und dem tauigen Klee, dem laubigen Walde und dem süßen Sang der Nachtigall ist es von allen Bäumen fast ausschließlich die Linde, welcher die Minnesänger ihre Huldigung darbringen, und man findet keinen unter ihnen, der nicht von dem schönen Baume und der Nachtigall in dem schattigen Laubdache gesungen hätte.

Bei diesem Reichtum der Poesie, die von alters her durch das grüne Laub der Linde rauscht, ist es nicht zum Verwundern, wenn wir auch die